

er fort war (wir sprachen noch über Aufführung Leb. Std. u. a.), war ich allein – nahm zufällig den Bernhardi aus der Hofrätin Schrank und las die Scene aus dem 2. Act – Bernhardi Flint... Bald kam O., die Hofrätin; denen ich berichtete. Sie waren doch etwas verwundert – daß ich fast wörtlich alles voraus gesagt.– Hr. Lieben kam – Politik.–

Aus dem Gespräch mit Bahr: Ich: „Und welches wäre denn die Weltanschauung in den Schwestern?– Die des Casanova? Oder des Andrea – die noch bis zum Schluss immer fast überlaut betont wird? Ich dachte eine Zeit lang sogar daran, Andrea „Dies ist nicht meine Welt!“ – fortgehen zu lassen... Auch steh ich nicht dafür, daß Andrea nicht während des Festes die Annina umbringt... Es ließe sich überhaupt ein sehr moralisches Nachspiel schreiben – das könntet Ihr immer, anschließend an das unmoralische Stück im Volkstheater, im Burgth. aufführen, und einen Autoverkehr arrangiren –“

– Mit Heini Brahms Dritte Symph.–

21/9 Vm. bei Gustav, der miserabel aussieht und von den entwürdigenden Sorgen um das tägliche Brod – im Sinn von Einkaufen – Sichs verschaffen, ganz hin ist. „Ich halts nicht mehr aus...“ – Herr Max Hiller.– Über die trostlosen Zustände; die irrsinnigen Preissteigerungen, Verrohung, Wucher, Schurkerei. Der läuternde Krieg.– Begegne Bn. Waldberg; über die Buriansche Friedensnote, das Renegatentum in Oesterreich, die Kurzsichtigkeit derjenigen, die nun von Deutschland abrücken wollen.– Er war eben auch in Bayern;– um wie viel besser alles dort – vor allem die Leute.–

Nm. bringt Hr. Scholz dem Heini seine Clarinette (mein Geburtstagsgeschenk).–

O. liegt mit einer „span. Grippe“.–

Mit Heini und Lili im Abendwind spazieren Windmühlhöhe. Der Riesenmond, freischwebend.–

Ich begleite Abend Heini zu einer Fieldschen Clarinette Nocturne – Nachklg. 2. B. gelesen; nicht recht zufrieden.–

22/9 S.– Tel. von Franckenstein München, er kann mein „reizendes Lustspiel nicht geben, da lebhafter Anstoß in manchen Kreisen zu befürchten“. – Das fängt ja diesmal gut an. Ich hätte ihnen wohl einen tugendhaften Casanova liefern sollen!–

Mit Lili spazieren Kahlenberg. Vor der Heimkehr frage ich sie – ob sie die ganze Tour (wir hatten sie ganz zu Fuß gemacht) gleich nochmals machen möchte;– und zu welchem Preis. Für Chocolate –? Nein. – Für den Frieden...? Ja. Und, setzt sie aus eigenem noch hinzu, dafür, daß ich immer ein Kind bleiben dürfte...; und dafür, daß Heini nicht mehr in